Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

76 (14.2.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe

Nr. 76 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 14. Februar 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Heftige Kämpfe bei Lens und in der Champagne.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erkundungen fort.

Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorspringenden Teil unserer Stellung südöstlich von Tahure haben sich die Franzosen festgesetzt.

Eigene Infanterie brachte in Flandern und auf den Maashöhen Gefangene ein.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 14. Febr. (Amtlich.) Durch Vernichtung von

33000 Bruttoregistertonnen

erleidet der Transportverkehr unserer Feinde im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelt sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptteil an den stärksten Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Sieß.

Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandrien. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst im Jahre 1916 gebaute Motorschiff „Glensmoy" (7269 B. R. T.). Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie sich aus Aufschriften zahlreicher an der Untergangsstelle treibender Baumwollballen ergab. An Segelschiffen wurden versenkt: Die griechischen Segler „Apostelos Andreas" und „Taxiarchis".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Wie der Mangel an Schiffsraum die Unterstützung Frankreichs durch überseeische Länder untergräbt, erhellt aus den Verhandlungen der französischen Kammer vom 25. Januar. Unterstaatssekretär Limery erklärte, es sei ihm gelungen, den Frachtpreis von Frankreich nach Algier bedeutend herabzusetzen. Die neutrale Schiffahrt habe aber daraufhin die Fahrten eingestellt, weil ihr der Höchstpreis zu niedrig sei. Die Schiffe aus dem Fernen Osten müßten zurückberufen werden. Den Verkehr mit Indochina vermitteln nur noch monatlich ein Dampfer, der aber nur nach bis Port Said fährt, dort die von japanischen oder neutralen Schiffen gebrachten Waren übernimmt und wieder umkehrt. Der Abg. Boussonot gab bekannt, daß am Jahresschluß fast eine Million Tonnen Waren, davon die Hälfte Nahrungsmittel und Kriegsgeräte, in den fernen Kolonien unbefördert liegen bleiben mußten. Der Abg. Bouisson griff die französischen Reeder aufs heftigste an, weil sie aus Furcht vor Verlusten ihre Schiffe auflegen, um nach dem Ende des Krieges bessere Geschäfte zu machen. Durch die inzwischen erfolgte Ernennung des Abg. Bouisson zum Kommissar für Seetransporte haben seine Ausführungen besonderes Gewicht.

*

Weitere Ereignisse zur See.

WTB. Madrid, 13. Febr. (Reuter.) Der Dampfer „Ceferino" aus Barzelona wurde 500 Meilen von Punta della Orchilla torpediert. 37 Ueberlebende kamen in vier Schaluppen an, die von einem U-Boot zum Hafen geschleppt worden waren.

Verunglückte Schiffe.

* Bern, 13. Febr. Der „Matin" erfährt aus Santander: Ein unbekannter amerikanischer Segler mit Gasolinladung ist in der Nähe von Suanose zerschellt. 13 Seeleute sind in einem spanischen Hafen angekommen.

* Bern, 13. Febr. Petit Parisien meldet aus Brest: Das Patrouillenschiff „Chouque" ist im Nebel zerschellt. 14 Mann der Besatzung sind gerettet.

Gesteigerte Anstrengungen Englands im Schiffsbau.

);(Berlin, 13. Febr. Aus Basel meldet der „Lokalanzeiger": Schweizer Blätter melden aus London, daß 20000 Engländer von der Armee zurückgezogen werden, um im Schiffsbau verwendet zu werden. Vom Bund der Schiffsbauer und dem Syndikat der Arbeiter der Werften wurde ein Vollzugsausschuß eingesetzt, der die Verteilung der Arbeitskräfte unter die verschiedenen Werften überwachen soll.

Die Lebensmittel-Rationierung in Frankreich.

WTB. Paris, 13. Febr.. (Havas.) Der Minister für die Lebensmittelversorgung Boret ließ der Presse einen Erlaß zugehen, der heute im Amtsblatt erscheinen soll, durch den Erzeugung, Verkauf und Verzehrung gewisser Nahrungsmittel geregelt wird. Hinsichtlich des Brotes wird eine neue Anordnung getroffen. Luxusbrote, die mindestens 700 Gramm schwer und nicht länger als 80 Zentimeter sind, sowie lange Biscuits dürfen nicht mehr verkauft werden. Die gesamte Bäckerei von frischem und trockenem Kuchen wird verboten. Die Biscuitfabriken werden weiter für staatliche Aufträge arbeiten. Ein gleiches gilt von eingemachten und glasierten Früchten und Cremespeisen. Sämtliche Luxusschokoladen sowie mit Milch angerührtes Zuckerwerk wird untersagt. Pulverisierter Kakao zählt nicht unter das Verbot. Er darf aber nur in Verpackungen in den Handel kommen, die den Namen des Erzeugers und Angaben über die Zusammensetzung tragen. Die gleiche Vorschrift erstreckt sich auch auf Erzeugnisse aus Getreide in Pulverform, die zur Ernährung von Kindern und Kranken bestimmt sind. Was die Gastwirtschaften anbetrifft, so dürfen zwischen neun und elf Uhr vormittags sowie zwischen 2 Uhr 20 und 6 Uhr 30 nachm. keine Speisen verabreicht werden. In anderen Anstalten als Kantinen und Speisewagen, wo der Preis eines Essens acht Francs übersteigt, dürfen bei einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Platten mit Gemüsen und nicht mehr als 100 Gramm Brot verabreicht werden. Käse darf in den oben erwähnten Anstalten überhaupt nicht verzehrt werden.

Die polnische Krisis.

Berlin, 13. Februar

bz. Der Rücktritt des Warschauer Ministeriums ist, so sagt die „Vossische Zeitung", ein Ereignis von außerordentlicher Tragweite, die sich mit besonderer Deutlichkeit aus folgender Meldung, die aus Warschau kommt, ergibt: Die Stimmung in den polnischen Regierungskreisen war schon krisenhaft als die bloße Nachricht von dem Friedensabschluß des Friedens mit der Ukraine bekannt wurde. Als dann auch die Einzelheiten bekannt wurden, hat der österreichische Militärgouverneur, Graf Dzeptzki, sofort seine Demission eingereicht, und Adlatus, Ritter von Madejski, ersuchte um Enthebung von seinem Posten. Auch Hofrat Dr. Rosner, der als Vertreter des k. und k. Ministeriums des Aeußeren in Warschau wirkt, ist zurückgetreten. Auch die Mitglieder des Regentschaftsrats tragen sich mit dem Plan, ihre Stellen niederzulegen. In den führenden polnischen Kreisen besteht die Absicht, die Ausführung dieses Planes zu verhindern, weil sonst die Möglichkeit gegeben wäre, daß sämtliche bisher geschaffenen polnischen Institutionen wieder verschwinden und die radikalen Elemente die Oberhand gewinnen, die einen Anschluß an Rußland in republikanischer Form suchen und eine geheime Regierung bilden könnten. An Stelle des Ministeriums Kucharzewski wird wahrscheinlich ein Kabinett Stezki treten. Stezki gehörte vor seinem Eintritt in die Regierung der russenfreundlichen nationaldemokr. Partei an. Die für den 27. Febr. ausgeschriebenen Wahlen in den Stadtrat werden nicht stattfinden, weil die Wahlen auch für die Bezirke ausgeschrieben sind, die der Ukraine zufallen sollen. Es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß jetzt das selbständige Polen ernstlich gefährdet ist und Polen wieder zu einem okkupierten Staat wird. Der Bund zur Lösung der polnischen Frage im austropolnischen Sinne wird sich auflösen.

bz. Wien, 13. Febr. In Krakau fand heute eine Versammlung der Vertreter aller polnischen Parteien statt, in welcher alle Redner sich scharf gegen die Abtretung polnischen Gebiets an die Ukraine aussprachen. Es wurde eine gemeinsame Protestresolution beschlossen und der Zusammenschluß aller Slaven Oesterreichs gegen die Wiener Regierung gefordert.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. Großh. Hoftheater Karlsruhe. „Der fliegende Holländer". Zum Gedächtnis an Wagers Todestag wurde gestern der fliegende Holländer gegeben mit Frau Lauer-Kottlar als Senta. Sie verleiht der Holländerbraut einen schlichten, kindhaften Charakter und geht glücklicherweise dem herkömmlichen Primadonnenstil aus dem Weg. Sie verlegt die Wirkung, die so manche Senta-Darstellerinnen mit den stärksten theatralischen Mitteln zu erkennen und zu geben wissen, ins Innere, sie schafft aus Sentas Seele heraus. Dies wird wohl die einzig richtige und mögliche Art sein, diesem merkwürdigen Wesen seine Natürlichkeit zu wahren. Dadurch daß Frau Lauer-Kottlar die Ballade stark belebt wiedergibt, gewinnt alles Farbe, keine kalte Heroine müht sich um des Holländers Seelenheil, sondern ein einfältig gläubiges Kind des Volkes. Die Künstlerin war besonders im dritten Akt vorzüglich disponiert. Herr Büttner stand als Holländer und Herr Schöffel als Erik des Dalands Tochter gegenüber. Bei Herrn Büttner war alles, auch die „Ozean-Arie", musikalisch und technisch von gewohnter Meisterschaft. Die frische, kräftige natürliche Art mit der Herr Schöffel sang, kam der Gestalt des Erik sehr zu statten. Herr Eck wußte seinem Daland viel Lebenswahrheit zu geben. Das kräftige Stimmaterial des Künstlers überwand bald die Unpäßlichkeit. Frl. Bruntsch gab eine auch in den Einzelzügen fein verkörperte Mary und Herr Seydel war ein froh gestimmter Steuermann. Herr Lorentz leitete die Meerballade mit Feuer und kraftvoller Herausarbeitung des tragisch-dramatischen Wesens heraus, so daß der Hörer fast unbemerkt über die, für uns Modernen, schwachen und zopfigen Partien hinausgehoben wurde. Die Ouverture war ein geschlossenes, fein abgerundetes Meisterstück. Dasselbe läßt sich leider nicht von der szenischen Aufmachung sagen. Weniger würde auch hier wahrhaftiger wirken. — Man hätte gestern aus Anlaß des Gedächtnistages auf dem Theaterzettel einen kleinen Hinweis auf den Todestag Wagners bringen können. Statt der Inhaltsangabe des Stückes auf dem Zettel hätten einige Zeilen über die letzten Lebensstunden des Meisters berichten können, so wie sie uns Heustel oder Hartmann ergreifend schildern. „Ehrt eure deutschen Meister!" Gerade in diesen Tagen dürfen wir hierin nicht Pflichtvergessene sein und nicht müde werden „was deutsch und echt" ist zu schützen und der Zukunft zu erhalten. Hat doch auch der Krämergeist heute schon neben der Kunst feil, liest man nicht auf dem Theaterzettel des Großh. Hoftheaters in einer Reihe: „Burnus wäscht Wäsche wunderbar, spart Arbeit, Heizung, Geld sogar", mit: „der Holländer und Senta steigen vereint gen Himmel!" Es harren unser nach dem Kriege gar mancherlei Aufgaben. Eine der vornehmsten wird wohl die sein, auch unsere deutschen Geisteshelden zu ehren. Und Richard Wagner gehört zu unsern Helden.

Bunte Chronik.

‡ **Die Nahrungsleiden der Tiere in Frankreich.** „Während wir uns unausgesetzt mit der großen Küchenfrage beschäftigen," so schreibt Raphael Viau im „Figaro", „denken wir nicht daran, daß die Tiere nicht geringere Nahrungssorgen haben als wir, und wir kümmern uns nicht darum, ob auch für sie Ersatzmittel geschaffen werden oder nicht. Um mir hierüber Klarheit zu verschaffen, habe ich eine kleine Rundreise durch Paris unternommen. „Ach, mein Herr," sagte mir ein Vogelhändler, „das Körnerfutter wird von Tag zu Tag teurer, und noch immer sind keinerlei Ersatzmittel in Aussicht gestellt!" Andere erklärten: „Wenn diese Zustände nur noch kurze Zeit fortdauern, so bleibt uns nur zweierlei übrig: die Vögel frei zu lassen, oder aber sie zu braten und selbst zu verzehren." Alle Vogelhändler klagen darüber, daß sie fast nichts mehr verkaufen können, da die Leute die Vögel nicht durchzufüttern vermögen. Das schlechteste Vogelfutter ist um mehrere hundert Prozent im Preise gestiegen. Ein Dutzend Mehlwürmer, noch dazu von der schäbigsten Sorte, kostet mindestens einen Franken! Beklommen setzte ich meine Wanderung fort, um mich zu den Händlern zu begeben, die die beliebten Aquariumbewohner feilhalten. Auch hier stellte ich nichts als Trauer und Verzweiflung fest. Es wurde mir bedeutet, daß die Fische einer Hungersnot entgegengehen, an die sich selbst der älteste Goldfisch nicht zu erinnern vermag. „Sehen Sie," sagte einer der Händler, „wie gräßlich abgemagert die Goldfische sind. Sie werden bald sterben, denn schließlich ist auch ein Fisch kein vollendeter Hungerkünstler." Um noch einige Grade trauriger begab ich mich langsam nach dem Zoologischen Garten. Die großen Tiere, vor allem die wilden Bestien, habe ich nicht gesehen. Ich weiß nicht, warum sie unsichtbar blieben, vielleicht sind sie an den Kriegsnöten zugrunde gegangen. Noch im Vorjahre konnten die Tiere durchhalten, selbst den Riesenschildkröten ging es gut, da sie wenigstens ab und zu einen bescheidenen Kohlkopf erhielten. Heute aber weinen sie vor Hunger und Traurigkeit, wenigstens schwor mir ein Wächter, daß sie es tun, ich selbst war nicht tierkundig genug, um dies feststellen zu können. Nun, ihr Herren vom Tierschutzverein, ich habe meine Pflicht getan. Ich habe mich allen Mühen unterzogen, um Ihnen eine wahrheitsgetreue Berichterstattung zu liefern. Tun Sie Ihre Pflicht, sonst wird von dem schönen Titel Ihrer Gesellschaft nur noch das Wort „Verein" übrig bleiben. Und Vereine, die zu nichts taugen, haben wir gerade genug!"

* **Neuentdeckte Zwergelefanten.** Eine bisher ganz unbekannte Elefantenart wurde, wie die „Times" berichtet, vor kurzem in Afrika festgestellt. Das Blatt ist der Meinung, daß es sich hier um die bedeutsamste zoologische Entdeckung seit vielen Jahren handelt. Es sind Zwergelefanten, die in ausgewachsenem Zustande dem mittelgroßen gewöhnlichen afrikanischen Elefanten höchstens bis zum Schulteransatz reichen. Zwei Exemplare dieser Rasse, von deren Vorhandensein man bisher keine Ahnung hatte, wurden in Kongo geschossen und nach England gebracht. Das eine Exemplar geht in den Besitz des Naturhistorischen Museums in South Kensington über, über das andere wurde noch nichts bestimmt. Aus der Untersuchung der Knochen und der im Laufe vieler Jahre abgenutzten Stoßzähne ergab sich, daß es sich bei beiden Elefanten um vollkommen ausgewachsene Exemplare handelt. Bereits vor einigen Jahren tauchten Gerüchte über Zwergelefanten in Afrika auf, aber noch niemals war hierüber Näheres bekannt geworden. Die Stoßzähne der Zwergelefanten sind außerordentlich klein und leicht, und auch sonst sprechen zahlreiche Anzeichen dafür, daß es sich um eine ganz eigenartige, von den anderen sehr unterschiedene Rasse handelt. Die Eingeborenen des Gebietes, wo die Zwergelefanten erlegt wurden, nennen sie „Schwimmelefanten" oder „Wasserelefanten", wahrscheinlich weil sie sich nur in sehr wasserreicher Gegend aufhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland.

() Stockholm, 14. Febr. „Aftonbladet" erfährt aus Haparanda, daß die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors unvermindert weiter besteht. Täglich werden neue Morde verübt. Um die Toten für ihre Angehörigen unkenntlich zu machen, werden ihre Gesichter zerschnitten. In Karuo bei Helsingfors, wo eine Abteilung von Schutzgardisten überfallen wurde, verhinderte die Rote Garde die Ankunft von Ambulanzen, die die Verwundeten retten sollten. — Dem gleichen schwedischen Blatt meldet sein Berichterstatter aus Seinajeki, daß die Weiße Schutztruppe jetzt auch über einen Flieger verfüge. Dem Grafen Manerheim haben ungefähr 200 russische Offiziere ihre Dienste angeboten, doch erklärte der General, daß er bei finnischen Regierungstruppen grundsätzlich keine russischen Offiziere einstellen solle. Sie könnten nur als Freiwillige im Glied Verwendung finden. — Nach einem Telegramm aus Wasa im „Aftonbladet" hat das Bezirkskomitee von Helsingfors alle russischen Truppen aufgefordert, die Rote Garde zu unterstützen. Infolgedessen nehmen ganze Truppenabteilungen am Kampfe teil. Demgegenüber hat General Manerheim eine Proklamation erlassen, daß für jeden ermordeten Finnen drei Russen hingerichtet werden sollten. Jeder Soldat in Zivil wird als Spion erschossen. In Helsingfors wurde ein revolutionäres Gericht eingesetzt, das die Beamten mit Todesstrafe bedroht, falls sie ihren Dienst nicht versehen wollen.

WTB. Stockholm, 13. Febr. Einige schwedische Zeitungen enthalten heute Nachrichten, daß zwischen den russischen Soldaten und den Roten Gardisten ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind. Nach „Aftonbladet" wächst dieser Zwiespalt immer mehr. Nur die Matrosen nehmen freudig am Kampfe teil, während besonders in Tammerfors die russischen Infanteristen Verhandlungen mit den Schutztruppen einleiteten. Nach einer anderen Meldung ist die Regierung der roten Kommissare in Helsingfors infolge noch späterer Opposition gezwungen, sich auf die Behauptung der eigenen Machtstellung einzurichten. Ein Gerücht will wissen, Lokoj habe Friedensunterhandlungen eingeleitet.

Unsaubere Geschäfte Bratianus.

bz. Kopenhagen, 13. Febr. Aus Jassy wird berichtet, daß nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Bratianu große Schwindelmanöver enthüllt wurden. Bratianu war Aktionär einer Großschiffahrtsgesellschaft. Er vermittelte den Verkauf der Schiffe an Rußland und erhielt von der russischen Regierung hierfür einen stattlichen Vermittlungsbetrag. Man konnte sich das Fehlen der Schiffe in Rumänien nicht erklären, bis schließlich versichert wurde, sie wären auf Minen gelaufen und untergegangen. Bratianu hat auch einige große Zeitungen bestochen die in seinem Sinne das Volk beeinflussen mußten.

Preßstimmen zur Rede Lloyd Georges.

() Berlin, 14. Febr. Zu der neuen Rede Lloyd Georges im Unterhaus sagt die „Vossische Zeitung": Einen Tag nach Wilson hat Lloyd George einen Vorwand benutzt, um auch seinerseits eine Antwort auf die Reden Hertlings und Czernins zu geben. Im Gegensatz zu Wilson findet er keinen Unterschied zwischen der Haltung Hertlings und Czernins. Er unterstrich hauptsächlich einen Punkt beiden gegenüber: ihre Unnachgiebigkeit in der türkischen Frage. Das Wort Elsaß-Lothringen finden wir an keiner Stelle der Rede. Eine Stelle in der Rede des Grafen Hertling legt Lloyd George so aus, als ob der deutsche Reichskanzler ganz plötzlich und zum erstenmal die Auslieferung der englischen Flottenstützpunkte fordere. Die agitatorische Absicht dieser Stelle ist klar. Sie zeigt wieder einmal die englische Auffassung von der Freiheit der Meere. England ist bereit, fügsamen Völkern im Frieden seine Kohlenstationen gastfreundlich zu öffnen. Die Hauptsache ist, daß der eiserne Ring sich hermetisch schließt, wenn England Krieg führen will. Lloyd George ist bereit, Frieden zu machen, wenn Deutschland die englische Oberherrschaft zur See durch jenen Gürtel maritimer Befestigungen, aus dem Graf Hertling ein paar Glieder genau nannte, widerspruchslos anerkennt und die wesentliche Vervollständigung dieses Walles durch die Preisgabe der türkischen Gebiete in Mesopotamien und Arabien gestattet.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" heißt es: Aus der langen Rede des Reichskanzlers pickt Lloyd George den Satz heraus, England möge seine Kohlenstationen an den Meeresstraßen aufgeben, er nennt das eine lächerliche deutsche Forderung, übersieht aber dabei, daß es sich hier gar nicht um ein deutsches Verlangen handelt, sondern, daß Graf Hertling hierbei den logischen Schluß zog aus der formulierten Forderung der amerikanischen Verbündeten nach unbedingter Freiheit der Meere.

() Amsterdam, 14. Febr. „Allgemeen Handelsblad" schreibt, es sei zu fürchten, daß die Rede Lloyd Georges bei den Mittelmächten mit eben solcher Enttäuschung gelesen werde, wie Lloyd George die Reden von Czernin und Hertling gelesen habe. Wenn man den Wunsch der Neutralisierung der englischen Flottenstützpunkte, den Hertling nicht als Forderung, sondern als im Interesse der Freiheit der Meere liegend ausgesprochen hat, neben die Auffassung Lloyd Georges hält, dann fühlt man, daß hier Begriffsverwirrungen vorliegen, die durch Besprechungen nicht geregelt werden. Kohlenstationen kann jeder überall haben. Verstärkte Stützpunkte, die die Meere beherrschen und ausschließen zu jedem Feind und zu jedem Neutralen stehen im Widerspruch mit dem Begriff, den Wilson in Friedens- und Kriegszeiten für die Freiheit der Meere für notwendig hält.

Die Rede Orlandos.

WTB. Rom, 14. Febr. (Nicht amtlich) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat der Ministerpräsident Orlando gestern in der Kammer eine Rede gehalten, in der er auf die Kriegsziele und Friedensbedingungen hinwies. Der Redner charakterisierte das Ergebnis von Brest-Litowsk als einfache Uebergabe der in Rußland zur Herrschaft gekommenen Partei und zog daraus die Folgerung daß das Streben nach Frieden um jeden Preis zu einem schlechten Frieden führen müsse. Die Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling und des österreichischen Ministers des Aeußeren Grafen Czernin, die bei der letzten Ententezusammenkunft eingehend besprochen worden seien, hätten trotz ihrer sonstigen Verschiedenheit die Forderungen der Alliierten übereinstimmend zurückgewiesen. Sie forderten Alles und gewährten Nichts. Solange Italiens Ziele nicht erreicht seien, müsse der Krieg weiter gehen. Der Feind sei also an seiner Verschleppung ebenso wie an seinem Ausbruch schuld. Demnach und trotz Rußlands Versagen habe der Oberkriegsrat der Alliierten seine Entschlüsse gefaßt. Die Lage im Nordosten Europas ermangele nach Meinung der Entente bis zur Anerkennung etwa sich neubildender Staaten jeder Rechtsgrundlage. Schon der Kriegsrat in Versailles habe festgestellt, daß die Westfront infolge der Ereignisse im Osten auf sich allein angewiesen sei und die ganze Last des Krieges zu tragen haben werde. Trotzdem könne man mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Der Redner warf einen hoffnungsvollen Blick auf die amerikanische Hilfe und einen vorwurfsvollen auf die militärischen Fehler der Vergangenheit, besonders infolge Mangels an Zusammenwirken, das jetzt aber gesichert sei.

Machenschaften gegen Ludendorff?

⊙ Ein Teil der Berliner Presse ergeht sich zurzeit in ebenso eigenartigen wie dunklen Andeutungen über gewisse Machenschaften der Entente, die auf die Beseitigung des Ersten Generalquartiermeisters General Ludendorff hinzielen sollen. Die „Tägliche Rundschau" spricht von einer unterirdischen Wühlarbeit, die bei den Machern der Entente begreiflich sei; erstaunlich und beschämend sei nur, daß für sie eine Möglichkeit zu dem Wahn bestehe, es könne in deutschen Landen ein Boden für den Erfolg einer derartigen Aufforderung zur Selbstentmannung gefunden werden. Das Blatt deutet dann als „Träger der Bazillen für einen solchen Wahn" auf die unabhängigen Sozialisten hin, nennt auch Scheidemann und verweist auf das Angstgeschrei der deutschen und österreichischen Sozialdemokraten über unsere politischen Generäle. Dann heißt es wörtlich weiter:

Wir glauben, den Kreis für die Erklärung eines solchen Aberwitzes weiter ziehen zu müssen. Vielleicht gibt da die Feststellung einen Anhalt, daß die Wühlarbeit gegen Ludendorff ihren Hauptsitz in der Schweiz hat. Man weiß, durch wen und auf welchen Wegen uns über die Schweiz so viel Uebles an Quertreibereien und unterirdischen Machenschaften kommt. Man weiß, wer zu unserem schweren Schaden über die Schweizer Grenze hin- und herfährt, um hin und her deutsches Schmutzel zu weben. Wäre es nicht nützlich und notwendig, solchen Fahrten Unverantwortlicher ein Ende zu machen? Und wäre es auch nur, um in überreizten Ententegehirnen den Aberwitz zum Absterben zu bringen, daß das deutsche Volk auf so klägliche Weise sich durch sich selbst um sein Bestes könnte betrügen lassen. Daß das Treiben gegen Ludendorff einen Erfolg haben könnte, ist ja ein irrsinniger Gedanke. Aber bedauerlich und beschämend ist es doch, daß es bei uns Leute gibt, deren gemeingefährliches Gebaren zu solchem Wahn verführen kann. Das ist immerhin eine Schädigung unseres wertvollsten moralischen Besitzes, der man so schnell und so radikal wie möglich entgegenarbeiten sollte.

Die „Tägliche Rundschau" scheint also mehr zu wissen, als sie in diesem reichlich geheimnisvollen Artikel bekannt gibt. Sie spricht von Persönlichkeiten, die ständig über die Schweizer Grenze fahren. Es kann sich also nicht um unbekannte Agenten der Entente, sondern nur um bestimmte Persönlichkeiten mit guten Verbindungen handeln, deren Namen das Blatt nicht nennen will. Immerhin scheint es uns bedenklich, derartige Artikel, die sich nur in dunkeln Andeutungen ergehen, jetzt, da die Stimmung so wie so nervös und erregt ist, zu veröffentlichen. Wenn die „Tägliche Rundschau" wirklich feste Anhaltspunkte für ihre aufsehenerregenden Enthüllungen hat, sollte sie auch Namen nennen. Nur mit Offenheit und Klarheit kann hier nach allen Seiten hin der Sache selbst gedient werden.

Kriegschirurgentagung in Brüssel.

WTB. Brüssel, 13. Febr. Gestern und heute fand hier unter der Leitung des Chefs des Feldsanitätswesens Exc. von Schjerning unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern des Heeres die dritte Kriegschirurgentagung statt. Während der Tafel traf an Exc. von Schjerning folgendes Telegramm des Kaisers ein:

Ihnen und dem zur dritten Tagung versammelten Kriegschirurgen danke ich herzlichst für den freundlichen Huldigungsgruß. Pflichterfüllter wissenschaftlicher Ernst, zielbewußtes und rastloses Forschen haben die ärztliche Kunst im Kriege zu ungeheurer Höhe gehoben. Auf ihre Träger blickt vertrauensvoll mit seinen tapferen Helden das gesamte Vaterland. Möge dieses Bewußtsein Sie alle stärken und weiter leiten in ihrer schweren und segensreichen Arbeit.

Wilhelm I. R.

Verschiedene Nachrichten.

Ein türkisches Arbeiterinnen-Bataillon.

WTB. Konstantinopel, 13. Febr. Die osmanische Vereinigung für Frauenarbeit veröffentlicht einen Aufruf, in dem alle Frauen im Alter von 18 bis 30 Jahren eingeladen werden, sich für das kürzlich geschaffene Arbeiterinnen-Bataillon einschreiben zu lassen. Der Zeitung „Vakit" zufolge wird das Bataillon, das nach der Zulassung der türkischen Frauen zum Handel, Beamtentum, öffentlichen Aemtern, dem Roten Kreuz und anderen Kriegszweigen das Eintreten der Frau in die Aemter eröffnet, dem 1. Korps zugeteilt und den Namen 1. Arbeiterinnen-Bataillon tragen. Das Offizierskorps und das Aufsichtspersonal werden anfänglich aus Männern bestehen, die stufenweise durch Frauen ersetzt werden. Das Bataillon wird täglich acht Stunden hinter der Frontarbeiten.

Italienische Agrarmobilisation.

WTB. Bern, 13. Febr. Wie der Landwirtschaftsminister Miliani dem „Corriere della Sera" mitteilt, wird morgen ein Dekret über die Agrarmobilisation erscheinen, wodurch alle militärfreien Männer zwischen 16 und 60 Jahren aufgeboten werden. Miliani hofft, daß durch diese und andere Zwangsmaßnahmen Italien seinen Getreidebedarf vielleicht ganz durch eigenen Anbau decken kann.

Buchanans Bankguthaben beschlagnahmt.

bz. Kopenhagen, 13. Febr. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort das Bankguthaben des früheren englischen Botschafters Buchanan von der bolschewistischen Regierung beschlagnahmt worden.

Aus dem Reich.

Wiederzusammentritt der Württembergischen Ständekammer.

Eine Kgl. Verordnung bestimmt Mittwoch, den 27. Februar, als den Tag der Wiederaufnahme der Verhandlungen im württ. Landtag. Es wird diesmal mit einer längeren Tagung gerechnet, da die beiden Kammern sich in erster Linie mit den Teuerungszulagen für die Beamten und sonstigen Fragen der Kriegswirtschaft zu befassen haben werden, während der größere Teil der Tagung durch die Feststellung des neuen Etats, der diesmal nicht lediglich eine Wiederholung der seitherigen Kriegsetats sein, sondern als selbständiger Etat aufgestellt werden wird, ausgefüllt werden dürfte.

Die Wahlreform in Braunschweig.

* Braunschweig, 13. Febr. (Nicht amtlich). Der heute eröffnete 34. ordentliche Landtag des Herzogtums wurde durch den Staatsminister Wolff mit einer Thronrede eröffnet, in der es u. a. heißt: Von den uns obliegenden Aufgaben kommen als die bedeutsamsten die Gesetze über die Zusammensetzung der Landesversammlung und das dazu gehörige Wahlgesetz in Betracht. Es soll einerseits die allgemeine Wahl fortan sich auf das allgemeine Wahlrecht der braunschweigischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechts gründen ohne Rücksicht auf Stand oder Einkommen, aber mit dem Erfordernis einer gewissen Dauer des Wohnsitzes im Herzogtum. Das Wahlrecht ist dabei nach wie vor aufgebaut auf der Bildung solcher Wahlkreise, die im wesentlichen eine Einheitlichkeit der öffentlichen Interessen aufweisen. Für die Stadt Braunschweig hat der Grundsatz der Verhältniswahl vorgeschlagen werden können. Andererseits aber sind, wie zuvor, berufsständische Wahlen vorgesehen, wenn auch teilweise in zeitgemäßer anderer Zusammensetzung. Insbesondere sollen fortan Abgeordnete der sich auf das ganze Land erstreckenden Körperschaften der Landwirtschaft, des Handels und des Handwerks und des Arbeitertums berufen werden.

Der Demonstrationsstreik.

Wie unsere Feldgrauen draußen an der Front über den von gewissenlosen Hetzern angezettelten Demonstrationsstreik denken, ist aus den Briefen zu ersehen, die nach Bekanntwerden der Streikbewegung bei den Angehörigen unserer Soldaten eingetroffen sind. Von den vielen Zuschriften dieser Art, die uns zugegangen sind, verdient der nachstehende Brief eines Kanoniers, der seit Ausbruch des Krieges im Felde steht, besondere Beachtung. Der Soldat, von Beruf Schlosser, schreibt:

Manchmal möchte man davonlaufen, wenn man sieht, daß es gar kein Ende nehmen will. Sieht man aber die Verwüstungen und Zerstörungen von so vielem Gut, von Millionen Wert, wo einst auch Menschen friedlich gelebt haben und glücklich waren, dann macht man gern wieder mit in Gedanken an die vom direkten Krieg verschonte liebe Heimat. Gerade gestern kam ich, um einen dienstlichen Auftrag auszuführen, durch mehrere Dörfer, die dicht an der Front liegen. Auch im Sommer 1915 war ich schon mal da. Aber welch ein grausiger Unterschied! Damals bewohnt von Zivil, die Häuser in gutem Stand, die Gärten gepflegt und das umliegende Feld bebaut; und jetzt, alles ein wüster Trümmerhaufen, alles verlassen und verödet, kaum begegnet einem ein Soldat. Wenn man da so allein durchwandert, bekommt man mancherlei Gedanken. Mir fiel dabei auch der jetzige Streik ein. Diese Leute sollten froh sein, daß sie daheim leben und arbeiten dürfen. Der Friede ist keinesfalls auf diese Art und auch nicht schneller herbeizuführen. Im Gegenteil, ein solches Tun kann jetzt bei der Lage der Dinge nur schaden. Hier an der Front wird der Streik, d. h. die Streikenden, schwer verurteilt, nicht nur von Einzelnen, sondern fast ohne Ausnahme von Jedem, denn die Gegner fassen wieder mehr Mut, sie ziehen den Krieg noch länger hinaus, und die Folge ist, daß viele Tausende mehr bluten müssen, durch die Schuld der eigenen Landsleute, besonders „Kollegen und Genossen".

Das schreibt ein Mann, der selbst zur arbeitenden Klasse gehört, ein Mann, der trotz seiner einfachen Volksschulbildung das Verwerfliche dieser Streikbewegung besser erkannt hat als die führenden Geister, die die Massen verhetzt und auf eine falsche Bahn geleitet haben.

Badischer Landtag.

25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

BNC. Karlsruhe, 14. Febr.

Präsident Kopf eröffnete um 9¼ Uhr die Sitzung. Dem Abg. Kolb (Soz.) wurde wegen Krankheit Urlaub erteilt. Der Präsident teilte verschiedene Eingänge mit, worauf das Haus in die Tagesordnung eintrat, die Beratung des

Voranschlages der Verkehrsanstalten.

Abg. Hummel (F. V.) erstattete für die Budgetkommission den Bericht und gedachte zunächst des Ausscheidens des bisherigen Generaldirektors der Staatsbahnen, Staatsrat Roth, aus dem Amte. Der Berichterstatter versicherte, daß das Haus in Staatsrat Roth einen Beamten von großer Gewissenhaftigkeit, Diensteifer und Sachkenntnis kennen gelernt habe, dazu sei eine persönliche Liebenswürdigkeit gekommen. Das Haus werde dem in den Ruhestand getretenen Beamten ein gutes Andenken bewahren. An seine Stelle sei Staatsrat Schulz in der Leitung der Staatsbahnen getreten, der dem Hause auch kein Unbekannter sei und man dürfe hoffen, daß unsere Staatsbahnen nach dem Kriege unter ihm wieder einen Aufschwung nehmen würden.

Der Berichterstatter ging nun auf die Lage des Eisenbahnwesens in Baden ein. Darnach sei das Bild während des Krieges bisher günstig gewesen. Das habe sich aber im neuen Voranschlage geändert, nachdem eine Mehrforderung von 36 758 000 ℳ entstanden ist. Dieser Mehrforderung stehe eine Mehreinnahme von 17 302 000 ℳ gegenüber. Die Einnahmen aus der Militärbeförderung hätten sich erhöht auf 10 650 000 ℳ. Dieser Einnahme-Erhöhung stände aber eine Verminderung der Einnahmen aus dem übrigen Personenverkehr gegenüber. In die Mehreinnahmen seien eingerechnet die Mehreinnahmen aus der Erhöhung der Personentarife und der Einführung der 4. Wagenklasse. Die Erhöhung der Tarife sei notwendig geworden durch die Erhöhung der Material- und Personalkosten. Zu hoffen sei, daß diese Unkosten nach dem Kriege zurückgehen werden und daß dann die Tarife wieder herabgesetzt werden können. Ein Mitglied der Kommission habe beantragt, in Zukunft nicht mehr die Eisenbahntarife zu erhöhen, sondern den Einnahmeausfall durch Steuern zu decken. Der Antrag würde mit dem Prinzip brechen, daß die staatlichen Betriebe sich selbst erhalten sollten, er sei mit allen gegen eine Stimme abgelehnt worden. Der Berichterstatter besprach nun den Antrag Muser und Gen. (F. V.), der einen Gesetzentwurf verlangt, durch den verlangt wird, es solle in den Grenzen der landesherrlichen Zuständigkeit die für die Personen- und Güterbeförderung auf den badischen Staatsbahnen maßgebenden allgemeinen Grundsätze festgelegt und insbesondere die für die Personen- und Gütertarife zulässigen Höchstsätze bestimmt werden. Die Regierung habe sich bereit erklärt, dieser Anregung beizutreten in dem Sinne, wie sie in Bayern gelte, wo die Stände der Regierung eine gewisse Beweglichkeit in der Festsetzung der Tarife gegeben haben. In der Kommission seien auch Beschwerden der Eisenbahner im besetzten Gebiete vorgekommen; der Minister habe erklärt, es seien ihm keine Beschwerden bekannt geworden, auch der Chef des Feldeisenbahnwesens habe keine Kenntnis von Klagen erhalten. Sollten solche erhoben werden, so würden sie geprüft. Der Berichterstatter besprach verschiedene Personalwünsche und sprach dem Eisenbahnpersonal seinen Dank aus für die treue Arbeit während des Krieges. (Beifall). Der Berichterstatter hatte die Annahme des Voranschlages beantragt.

Abg. Muser (F. V.) begründete seinen Antrag über die gesetzliche Regelung des Eisenbahntarifwesens.

Abg. Seubert (Zentr.) beschäftigte sich im wesentlichen mit Beamtenwünschen. Er tadelte es, daß Stellen, wie das Dampfschiffahrtsamt in Konstanz aufgehoben werden und hierdurch den mittleren und unteren Beamten die Anstellungsfähigkeit gekürzt wird. Die Ueberstunden, die dem Fahrpersonal durch die Zugsverspätungen entstehen, sollten ihm vergütet werden. Bezüglich der Ernährungsversorgung des Personals hat die Regierung ihr möglichstes getan. Der Redner besprach einen Streitfall, der sich angeblich beim Güteramte in Konstanz zugetragen hat. Dieser Streit unter den Beamten des Konstanzer Güteramtes liege auf politischem Gebiete. Die Beamten, die dem Zentrum angehören, seien strafversetzt worden, die liberalen hätten dagegen zum Teil bessere Stellen erhalten, einer sei auf Umwegen wieder nach Konstanz zurückgekehrt. Der Redner beschwerte sich namentlich über einen Obereisenbahnsekretär, der sich angeblich mit einem Meyer oder Müller unterschriebenen Briefe bei der Generaldirektion beschwert habe, die dann eine Untersuchung eingeleitet habe. Abg. Seubert verlangte schließlich die Verbesserung der Lage der Pfalzbahnbeamten.

Abg. Göhring (natl.) schloß sich den Worten des Berichterstatters an, die er dem Andenken des aus dem Amte geschiedenen Generaldirektors Staatsrat Roth gewidmet hatte, ebenso den freundlichen Worten für Staatsrat Schulz. Leicht werden, fuhr der Redner fort, seine Aufgaben nicht sein, wir sind aber überzeugt, daß er mit ihnen fertig werden wird. In dieser denkbar schweren Zeit haben die badischen Eisenbahnen ihre Aufgabe voll erfüllt. Der Ausbau der Bahnen hat sich während des Krieges voll bewährt. Das rollende Material konnte lange Zeit intakt gehalten werden. Besonders muß man der Beamten und Arbeiter gedenken, vom ersten bis zum letzten. In dem besetzten Gebiete haben sie ihren Mann gestellt und auch in der Heimat haben sie ihre Schuldigkeit getan. Wer die Jahre miterlebt und gesehen hat, wie schwer das Personal zu arbeiten hatte, kann nur Worte der Bewunderung finden. Bedauerlicher Weise haben auch Klagen ein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geäußert über einige Uebelstände auf der Bahn, die nach ihre begreiflichen Gründe hatten. Die unangenehmste Erscheinung für den Geschäftsverkehr war die Gütersperre. Das Publikum hat alle diese Mühsale und Erschwerungen mit einem gewissen Humor über sich ergehen lassen. Die Kosten des Materials haben sich in empfindlicher Weise verteuert; dazu kommen die Teuerungsbeihilfen, so daß also die Gesamtkosten des Eisenbahnwesens gestiegen sind. Um einen Ausgleich zu schaffen, werden die Personen- und Gütertarife erhöht werden. Wir erwarten, daß die Verhandlungen mit Bayern dazu führen, daß eine einheitliche Regelung der Verhältnisse erfolgt. Zum Antrag Muser und Genossen bemerkte der Redner, daß seine Partei das Vertrauen zur Regierung habe, daß sie die Tarife nur den Erfordernissen entsprechend erhöht und dabei die Interessen der Beteiligten wahrnimmt. 1916 haben wir ein gutes Eisenbahnergebnis gehabt, 1917 wird geringer werden, 1918 und 1919 können wir auch noch nicht übersehen. Der Oberbau und unsere technischen Hilfsmittel müssen nach dem Kriege erneuert werden. Wir müssen darauf abzielen, für die vielen Aufgaben, die uns nach dem Kriege bevorstehen, daß wir unsere Betriebe nutzbar machen für den Staat. Nach der Ansicht mancher hätten sich früher höhere Einnahmen schaffen lassen durch die Einführung der Reichseisenbahnen. Dies ist jedoch nicht mehr möglich. Deshalb muß man anstreben, das Eisenbahnwesen im ganzen Reiche zu vereinheitlichen. Die frühere Fahrplanpolitik wird wohl für die Zukunft nicht mehr beibehalten werden. Ich möchte fragen, wie es mit der Elektrisierung der Eisenbahnen, namentlich im Wiesentale, steht. Hier könnten große Kohlenersparnisse gemacht werden. Der Bodenseedampfschiffahrt muß große Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die staatlichen Kraftwagenlinien werden nach dem Kriege von größter Bedeutung sein, besonders für die Bezirke, die keine Eisenbahnlinien erhalten. Sie müssen gefördert werden. Die Arbeiten auf dem Gebiete des Verkehrswesens werden so umfangreich sein, daß wir um ein Arbeitsministerium nicht herumkommen. Es wird notwendig sein, daß man das Ministerium des Innern entlastet. (Beifall.)

Abg. Kahn (Soz.): Bei der fortgesetzten Steigerung der Preise werden wir mit weiteren Teuerungszulagen zu rechnen haben. Die Akkordarbeit gibt zu vielen Differenzen Anlaß. Der Redner brachte eine Reihe von Arbeiterwünschen zur Sprache und bedauerte, daß Schwetzingen nicht in die erste Ortsklasse versetzt wurde.

Abg. Bitter (natl.) schilderte die Wohltat des im Frieden erfolgten Ausbaues unserer Eisenbahnen als ein Bestandteil unseres siegreichen Durchhaltens bis hierher. Vollste Anerkennung sei dem gesamten Personal in der Bewältigung der ungeheueren Arbeitsleistung bis zum letzten Mann zu zollen. Was im Außen- und Innendienst geleistet wurde, sei füglich als ein stilles Heldentum zu betrachten. Bei Besprechung der Personalfrage wird die Anforderung weiterer etatmäßigen Stellen anerkannt, zu bemängeln sei aber die verminderte Beförderungsmöglichkeit der mittleren Beamten. Abhilfe sei dringend erforderlich. Die Notrufe aus der Beamten- und Arbeiterschaft der Eisenbahnen finden in der Kammer Widerhall und Entgegenkommen. Die Lage der Nebenbahnbeamten schreit nach Abhilfe. Die Neuregelung der Fahrtgebühren ist anzuerkennen. Wünsche auf Gleichstellung der Tagesbeträge, Entschädigung der Ueberstunden seien zu empfehlen. Das rollende Material, in seiner vorzüglichen Beschaffenheit das Durchhalten erleichternd, stammt meistens von der heimischen Industrie und bildet ein Ruhmesblatt der badischen Waggonbauindustrie. Die Tätigkeit der Wohlfahrtseinrichtungen der Regierung ist anzuerkennen. Weitere Zuteilung von Gelände und Urlaubserteilung an Beamte und Arbeiter, die Eigenbewirtschaftung von Parzellen durch die Kantinen, die Bewirtschaftung besonderer Hofgüter durch die Eisenbahnverwaltung wird empfohlen. Die Neubeschaffung der Rohstoffe, der Wiederaufbau des volkswirtschaftlichen Lebens, die Errichtung von Heimstätten stellen später an die Eisenbahnverwaltung Riesenaufgaben. Diese Aufgabe muß gelöst werden mit dem Endziel, nach dieser furchtbar harten Prüfungszeit zur friedlichen Entwicklung hinüberzuführen, die den deutschen Namen weithin in alle Welt erklingen läßt.

Finanzminister Dr. Rheinboldt dankte dem Berichterstatter für seinen Bericht, und den Rednern für die Anerkennung, die dem Eisenbahnpersonal gezollt wurde. Dank ist auch dem Publikum gezollt worden und zwar mit Recht, weil es sich in die Unbequemlichkeiten auf den Bahnen mit Humor gefügt hat. Der Standpunkt der Regierung über die gesetzliche Festlegung der Tarife besteht nach wie vor; die Regierung wird aber einem einmütigen Verlangen der Kammer nachkommen, wenn ihr der entsprechende Spielraum gegeben wird. Dringlich ist die Frage jedoch nicht. Gefreut habe ich mich, daß die Förderung der Ernährung des Eisenbahnpersonals durch die Verwaltung im Hause Anerkennung gefunden hat. Dem Abg. Seubert gegenüber bemerke ich, daß den Nebenbahnen Betriebserhöhungen gestattet wurden und daß man hoffen darf, die Nebenbahnen werden diese dazu benutzen, die Bezüge der Angestellten zu erhöhen. Die Hoffnung des Abg. Göhring, daß die frühere Fahrplanpolitik nicht beibehalten werden soll, teile auch ich. Die Regierung hat die nötigen Schritte getan, um nach dem Kriege eine Anzahl Kraftwagen von der Militärverwaltung für den Kraftwagenverkehr zu übernehmen. Ueber die Höhe der Beamtenwohnungsklasse hat das Staatsministerium zu entscheiden.

Abg. Venedey (F. Vp.) widmete dem früheren Generaldirektor der Staatsbahnen, Roth, warme Worte der Anerkennung, ebenso auch dem Eisenbahnpersonal für seine treue Pflichterfüllung. Unter den Mißständen auf der Bahn leidet, wie der Redner ausführte, das Publikum sehr. Die Eisenbahnverbindung von Stockach nach Konstanz ist besonders schlecht. Zu dem von dem Abg. Seubert erwähnten Falle bei dem Güteramte in Konstanz wegen einer angeblichen Benachteiligung der Zentrumsangehörigen, muß ich betonen, daß es dort viel angenehmer ist für einen Zentrumsangehörigen, als für andere. Aus der Bodenseedampfschiffahrt ist bei rationeller Betriebsart mehr herauszuschlagen, als es bisher der Fall war.

Abg. Geck (Unabh. Soz.) trug verschiedene Beschwerden vor, so die, daß er und andere Fahrgäste in Oos von den Eisenbahnbeamten gebeten wurden, in eine niederere Wagenklasse zu gehen, weil die Fürstin von Fürstenberg in einem eigenen Abteil fahren wollte. Die Kapitalisten der Nebenbahnen sollten Anlehen machen, um den Arbeitern Beihilfen gewähren zu können. Die Eisenbahnarbeiter im besetzten Gebiete sind zu gering entlohnt.

Abg. Rösch (Soz.) verlangte, daß in Zukunft auch Arbeiter in den Eisenbahnrat kommen.

Abg. Rückel (Ztr.) wünschte, daß die Nebenbahn von Rastatt nach Bühl, einen Frühzug, den sie aus ihrem Fahrplan gestrichen hat, wieder fahren lasse. Bei der Auswahl der Bahnschaffnerinnen sollte mit großer Vorsicht vorgegangen werden.

Abg. Martin (Ztr.) brachte Wünsche nach Verbesserung des Eisenbahnverkehrs von Radolfzell nach Sigmaringen vor.

Hier wurde abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf Freitag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

*

Aus den Kommissionen der Zweiten Kammer.

B.L.C. Karlsruhe, 13. Febr. Die Budgetkommission beschäftigte sich heute mit dem Kriegszuschlag im Güter- und Tierbetkehr und mit der Neuregelung des Monatskartentarifs. Gegen diesen neuen Tarif wurde infolge der durch das Reich eingeführten Verkehrssteuer und der durch den Krieg erfolgten Verteuerungen auf sachlichen und persönlichen Gebieten, keine Beanstandung erhoben. Einem Antrag, die etatmäßigen Lokomotivführerstellen zu vermehren, wird von der Regierung zugestimmt. Ueber Rhein- und Donaukorrektionen gab die Regierung Aufschlüsse. Es wurde besonders erwähnt, daß die weitausschauenden Vorschläge der Donaukorrektion des Bürgermeisters Schön in Donaueschingen sehr beachtenswert seien. Man gab der Meinung Ausdruck, daß in rein technischen Aemtern meistens die Vorstandsstellen nicht mit Technikern, sondern mit Juristen und Verwaltungsbeamten besetzt sind und für die Folge hier auch tüchtigen Technikern freie Bahn geschaffen werden möchte. Bei dem Posten von 1 Million ℳ für Zuschlag zur Instandsetzung für den regelmäßigen Kraftwagenverkehr, wurde nach der Art des zukünftig gedachten Straßenbaues gefragt, um den hohen Anforderungen für den Kraftwagenverkehr zu genügen. Die Regierung erklärte, daß die Versuche und Erwägungen noch nicht abgeschlossen seien. Ferner wurde gewünscht bei Instandsetzung der Straßen und Einrichtung des Kraftwagenverkehrs auch besonders der Turmberggemeinden zu gedenken. Ueber die Oberrheinregulierung und andere einschlägige Fragen soll mit dem Voranschlag des Murgwerks usw. später verhandelt werden.

B.L.C. Karlsruhe, 13. Febr. Die Kommission für Justiz und Verwaltung beriet über einen Antrag Muser und Genossen, wonach Städten über 20 000 Einwohnern, soweit sie selbst Inhaber erheblicher landwirtschaftlicher Betriebe sind, Sitz und Stimme in der Landwirtschaftskammer eingeräumt wird. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit nach der wesentlichen Abänderung angenommen, daß allen Städten mit landwirtschaftlichen Betrieben in einer zu bestimmenden Anzahl Vertretung zuteil wird. Zwei Anträge auf Wiedereinführung der durch Kriegsmaßnahmen außer Kraft gesetzten Arbeiterschutzbestimmungen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter bezw. Erlassung der in Aussicht gestellten Verordnung über den Schutz der bei Bauten beschäftigten Personen gegen Berufsgefahren wurden nach den zustimmenden Erklärungen der Regierung einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Lademeister Valentin Hartmann in Weinheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Der Großherzog hat dem Forstamtmann Max Rochlitz in Ottenhöfen den Titel Oberförster verliehen und den Forstassessor Dr. Max Seeger aus Karlsruhe zum Forstamtmann ernannt.

* Der Großherzog hat den Zollverwalter August Herzog in Basel unter Ernennung zum Oberzollverwalter landesherrlich angestellt.

* Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar August Wittenauer in Ettenheim zum Bezirksamt Mannheim versetzt.

* Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Karl Fritschi in Mannheim zum Bezirksamt Ettenheim versetzt.

* Das Finanzministerium ha den Finanzsekretär Albert Sohn in Heidelberg zum Steuerkommissär ernannt und ihm die Leitung des Steuerkommissärdienstes in Gernsbach übertragen.

*

□ Mannheim, 13. Febr. Der frühere Krankenhausdiener Karl Suter von Mannheim, der die 19jährige Eisenbahnschaffnerin Paula Weigel in Frankfurt a. M. ermordet hat und bekanntlich in Basel verhaftet worden ist, hat jetzt nicht allein den Mord an der Weigel, sondern auch zwei Einbrüche zugestanden. Die Untersuchung erstreckt sich weiter aber auch auf einen Lustmord in Zürich. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Suter auch dieses Verbrechen begangen hat.

✕ Schriesheim, 13. Febr. Ein Dieb schlich sich in den Stall eines hiesigen Bürgers, stahl daraus eine Ziege und später aus dem Geflügelstall einen Hasen und ein Huhn. Als der Eigentümer dazu kam, feuerte er zwei Schüsse ab, die den Bestohlenen jedoch nur leicht verletzten.

Freiburg, 13. Febr. Die Feuerbestattung des jüngst verstorbenen Fabrikanten Julius Gütermann fand am Dienstag hier statt. Die kirchlichen Handlungen besorgte Stadtpfarrer Jäger. Für die Handelskammer widmete Kommerzienrat Erich Schuster dem Entschlafenen einen Nachruf, für die Remiegesellschaft in Emmendingen und für die Linoleumgesellschaft Bankdirektor Keller, für die Reichsbank Direktor Fälligen u. a. Bei der Beerdigungsfeier waren vertreten: die Großh. Regierung durch Geh. Rat Muth und Oberamtmann Klotz, die Universität durch den Prorektor, die Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft durch die Geh. Räte Helmstedt und Lenel, die Gemeinde Gutach und andere Behörden.

Lörrach, 13. Febr. Wie der „Oberländer Bote" berichtet, haben sich hier 20 Burschen zu einer Einbrechergesellschaft, „die schwarze Hand" vereinigt. Sie machten einzeln und in Gruppen nach festgelegtem Plan leichte und schwere Einbrüche. Gestohlen wurden Hasen, in Eisenbahnwagen Riemen abgeschnitten, die Hütte eines Fußballvereins wurde erbrochen und daraus Gegenstände mitgenommen usw. Acht der verirrten Burschen wurden verhaftet.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 14. Februar 1918.

= Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. v. Krause, ist heute hier eingetroffen und Vormittags von S. K. H. dem Großherzog empfangen worden. Der Staatssekretär war bei S. K. H. zur Frühstückstafel geladen. Am Nachmittag folgte er einer Einladung des Ministers des Großh. Hauses und des Aeußern Dr. Dürringer zum Tee. Der Staatssekretär wird abends nach Darmstadt reisen.

Na. Die Ablieferung von Milch, Butter und Eiern aus den Bezugsgebieten. Wie schon kurz mitgeteilt, hat der Stadtrat beschlossen, denjenigen Gemeinden, die an die Stadt Karlsruhe im Frühjahr Nahrungsmittel (Milch, Butter, Eier) zu liefern hatten, und ihrer Lieferungspflicht in zufriedenstellender Weise nachgekommen sind, als Anerkennung dafür einen künstlerischen Abdruck des Oelbildes des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, das von Professor Kaspar Ritter im Auftrag der Stadt hergestellt wurde, zu widmen. In den letzten Tagen sind nun die Bilder zum Versand gekommen. Von 111 Gemeinden, die der Stadt Karlsruhe Milch bezw. Butter zu liefern hatten, konnte an 19 Gemeinden das geschmackvoll eingerahmte Hindenburgbild als äußeres Zeichen des Dankes für vollständige Erfüllung der Lieferungspflicht gegeben werden. Weiter erhielten 22 Gemeinden, die in zufriedenstellender Weise Eier abgeliefert haben, das ungerahmte Hindenburgbild. In dem Begleitschreiben an die betreffenden Gemeinden sprach der Stadtrat die Hoffnung aus, daß die Gemeinden auch weiterhin ihr möglichstes tun, um der Stadt Karlsruhe in schwerer Zeit durch pflichtgetreue Ablieferung notwendiger Lebensmittel nach Kräften beizustehen. — Später sollen auch die Namen derjenigen Gemeinden, die in anerkennenswerter Weise bei der Lebensmittelversorgung der Stadt mitgewirkt haben, der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

= Evang. Bund. „Ueber die religiöse Lage an der Front berichtete in längerem Vortrag am Sonntag abend in der Christuskirche der auf Urlaub in der Heimat weilende Divisionspfarrer der 121. Inf.-Division, sonst Stadtpfarrer in Neckarbischofsheim, Dr. Ott. Auf Grund einer mehrjährigen vertrauensvollen Kenntnis der Seele des deutschen Feldsoldaten faßte der Redner sein Urteil dahin zusammen, daß ganz unzweifelhaft eine religiöse Belebung und Vertiefung durch den Krieg erfolgt ist, daß aber diese Kriegsfrömmigkeit wenig praktisch wird, d. h. wenig aus sich heraus tritt, und daß sie endlich durchaus eigener, persönlicher Art ist, die den ewigen und nie so wie jetzt brennenden Kampf zwischen Bejahung und Verneinung, Glauben und Unglauben selbst durchkämpft, ohne noch zum letzten Abschluß gekommen zu sein. Licht und Schatten kämpfen miteinander auf diesem Bilde, doch ist durchaus kein Grund zur Entmutigung, wenn die Krieger bei ihrer Heimkehr vom beamteten Kirchentum und von der Gemeinschaft der Christen im sorgsame Pflege genommen werden. — Der Vortrag, dem auch Großherzogin Luise anwohnte, machte tiefen Eindruck. Er war eingerahmt von Lied und Gebet und einigen Orgelvorträgen von bekannter Meisterschaft, die Herr Hans Vogel der Gemeinde schenkte.

Dr. W. Vorträge Max Scheler. Dr. Max Scheler-Berlin sprach gestern abend im großen Rathaussaal auf Einladung des Kath. Frauenbunds über den „kulturellen Wiederaufbau Europas" und eröffnete damit seinen auf drei Abende berechneten Vortragszyklus. Max Scheler, der nach Friedrich Meinekes, des Berliner Historikers, vortrefflichem Wort den romantischen Katholiken und den modernen Soziologen in sich vereinigt, ist durch die Reihe seiner Kriegsbücher („Der Genius des Krieges und der deutsche Krieg", 1915; „Krieg und Aufbau", 1916; „Die Ursachen des Deutschenhasses", 1917) auch in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden. In wissenschaftlichen Kreisen ist Schelers Name auf Grund einer Reihe eindringlicher Untersuchungen auf ethischem und psychologischem Gebiet seit lange geschätzt. Am gestrigen Abend versuchte nun Scheler zu zeigen, wodurch nach dem Kriege ein Wiederaufbau der geistigen Einheit Europas im moralischen und kulturellen Sinn möglich ist. Die Möglichkeit einer politischen und wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas wurde zwar vorausgesetzt, aber nicht weiter erörtert; denn für diese Erörterung ist der Staatsmann und der Wirtschaftspolitiker, nicht der Kulturkritiker zuständig. Scheler steht die Möglichkeit eines kulturellen Wiederaufbaus Europas in der Erneuerung der alten europäischen Bildungsideale, in der höheren Bewertung der europäischen Geisteswissenschaften und ihrer nationalen Methoden und schließlich in der Vertiefung der älteren christlichen Gemeinschaftsidee, die über den modern-kapitalistischen Geist und über den merkantilistischen Imperialismus hinaus in der deutschen Bundesstaatsverfassung, in den kirchlichen Gemeinschaften und deutschem Beamtentum noch mächtig und wirksam ist. Der Vortrag war sehr gut besucht; das erlesene Publikum folgte aufmerksam den interessanten und klug disponierten Ausführungen. Scheler wird heute abend über „Wesen und Zukunft des Kapitalismus" und morgen abend über „Deutschlands Sendung und der katholische Gedanke" sprechen.

= Vortrag. Der Verband der Deutschtumsvereine veranstaltet am Montag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im Rathaussaale einen Vortrag. Der Referent, Generalsekretär Vosberg aus Posen, wird über die „Polenfrage im Rahmen unserer Kriegsziele" sprechen. Die Mitglieder der Deutschtumsvereine, die der Vaterlandspartei mit ihren Angehörigen, sowie Gäste haben freien Zutritt. Eine Anzahl numerierte Plätze sind zum Preise von 1 ℳ in der Buchhandlung Linck und an der Abendkasse erhältlich.

= Viertes Hoforchesterkonzert. Mittwoch, den 20. Februar findet im Städtischen Konzerthaus das nächste Sinfoniekonzert statt. Das Hoforchester wird die dritte Sinfonie in F-dur von Brahms und zwei Neuheiten: Ouvertüre zur Oper „Der glückliche Taugenichts" von M. J. Erb und „Variationen über ein eigenes Thema" von Georg Szell zur Aufführung bringen. Als Solist ist der Klaviervirtuose Konrad Ansorge gewonnen worden, welcher die Wanderer-Phantasie von Schubert-Liszt und Solostücke von Chopin vortragen wird. Nach Schluß des Konzerts Straßenbahnverbindung vom Konzerthaus ab.

Letzte Drahtberichte.

WTB. Berlin, 14. Febr. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat das Ehrenpräsidium über die Nationalstiftung für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen übernommen.

WTB. Sofia, 14. Febr. (Bulg. Tel. Ag.) Die finnländischen Delegierten Micolo und Kalims wurden vorgestern von dem deutschen Gesandten empfangen und reisten sodann, begleitet von dem bevollmächtigten Minister Kossewjin ins Hauptquartier, wo sie vom Generalissimus Jekow empfangen wurden, bei dem sie den Tee einnahmen. Sie kehrten am Abend nach Sofia zurück und statteten gestern Vormittag dem deutschen Militärbevollmächtigten, Oberst von Massow, einen Besuch ab.

Verlegung des Brandenburger Oberpräsidiums.

WTB. Berlin, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses wurde bei der Beratung des Haushalts des Finanzministeriums der vom Minister des Innern und vom Finanzminister beantragten Verlegung des Oberpräsidiums von Potsdam nach Berlin durch alle Parteien zugestimmt.

Rücktritt des Schweizer Gesandten in Rom.

WTB. Bern, 13. Febr. Wie die schweizerische Depeschen-Agentur von maßgebender Stelle erfährt, wird Minister von Planta mit Beginn des kommenden Sommers aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten als schweizerischer Gesandter in Rom zurücktreten.

Der Eisenbahnerstreik in Argentinien.

WTB. Buenos Aires, 13. Febr. (Havas.) Da der Eisenbahnerbund sich mit einer schiedsgerichtlichen Schlichtung einverstanden erklärt hat, ist der Ausstand beigelegt.

Heeresberichte.

WTB. Wien, 14. Febr. Amtlich wird verlautbart:
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabs.

*

WTB. Sofia, 14. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front zwischen dem Ochrida- und Prespa-See, in der Umgebung von Bitolia und bei Dobropolje lebhafter. Oestlich vom Wardar mehrere Feuerüberfälle. Südlich der Belasica-Planina und im Struma-Tal nördlich von Tuchano-See zerstreuten wir einige englische Abteilungen. Am Wardar besonders lebhafte Fliegertätigkeit seitens des Feindes. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Finnland.

WTB. Stockholm, 14. Febr. Svenska Telegram Byran. Ein Eisbrecher und der Dampfer „Runeberg" gehen um Mitternacht, von dem Panzerboot „Thorr" begleitet, nach Aaland ab, um die Schweden und die in Gefahr befindlichen Einwohner wegzuführen.

Die neuen Kriegskredite der Alliierten.

WTB. London, 14. Febr. (Reuter.) Der interalliierte Rat für die Führung des Krieges und für Finanzen beendete seine Februarsitzungen. Das Programm für die Erfordernisse im Februar und März wurde von den Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Italien vorgelegt und vom Rat erörtert. Dieses Programm umfaßt Kreditansprüche an das Schatzamt der Vereinigten Staaten in einem Umfang von ungefähr 1 Milliarde Dollars.

Die Auflehnung Griechenlands gegen die Kriegsteilnahme.

kg. Berlin, 13. Febr. Von unterrichteter Seite erfährt das „Berner Tagblatt", daß die verhafteten königstreuen griechischen Staatsmänner und Gelehrten zumeist nach Algier oder einem anderen abgelegenen Ort Nordafrikas verbannt wurden. Die venizelistische Schreckensherrschaft dauert fort. Eine Reihe von Soldaten wurde erschossen. Die Soldaten weigern sich durchweg, sich als Kanonenfutter für die Entente gebrauchen zu lassen. Die wenigen Soldaten, die Venizelos hat unter die Fahnen zwingen können, stehen unter fremden, meist französischen Offizieren, da die einheimischen Offiziere den Dienst verweigern. Havas meldet aus Athen: Der griechische Ministerrat beschloß eine große Anzahl Damen der bürgerlichen Kreise wegen ihrer fortgesetzten antimilitaristischen Propaganda in einem Kloster zu internieren.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 15. Februar: leichte Niederschläge, kälter.

Faserstoff-Ausstellung.

Wie schon in der Presse bekannt gegeben, wird auf Veranlassung und unter Führung der Reichsbekleidungsstelle eine Faserstoffausstellung veranstaltet. Die Ausstellung, die bereits in München-Gladbach eröffnet ist und von da aus nach Berlin gebracht wird, hat vor allem einen dreifachen Zweck. Es soll 1. der Bevölkerung bewiesen werden, daß es möglich ist, mit den vorhandenen Ersatzstoffen von Wolle und Baumwolle durchzuhalten, 2. der Landwirtschaft wertvolle Fingerzeige geben, welche Faserstoffe in erster Linie angebaut werden müssen und 3. dem Industriellen zeigen, wie weit und in welcher Weise am besten die Verwendung der Ersatzstoffe ausgebaut werden kann.

Die Ausstellung wird uns also ein lückenloses Bild geben über die Gewinnung und Verarbeitung von einheimischen Faserstoffen. Zahlreiche größere Städte in allen Teilen Deutschlands haben bereits den Wunsch geäußert, die Ausstellung in ihren Mauern zu sehen. Da der Veranstaltung auch in Baden, insbesondere in Mannheim großes Interesse entgegengebracht wird, ist die Frage der Ueberführung der Ausstellung nach Baden auch in der letzten Präsidialkonferenz des Badischen Handelstags vom 8. Februar 1918 behandelt worden. Die Handelskammer Mannheim und andere Stellen haben bereits bei der Reichsbekleidungsstelle und der Leitung der Faserstoffausstellung den Antrag gestellt, daß die Ausstellung auch in Mannheim gezeigt wird.

Zur Marmeladen-Frage.

Es wird uns geschrieben:

Die Wünsche des Publikums, anstelle der jetzigen Herstellungs-Methode in großen Betrieben das Einkochen des Obstes dem Haushalt zu überlassen, sind nicht so einfach durchzuführen, wie es den Anschein hat. Es muß zugegeben werden, daß im Haushalt unter Umständen eine bessere Marmelade hergestellt werden kann, als in den Fabriken, weil die letzteren gezwungen sind, 25 Proz. Rüben mitzuverarbeiten, während die Hausfrau wahrscheinlich nur reines Obst einkochen wird. Dann aber wird das Gesamt-Quantum eben um ein Viertel gekürzt werden und das liegt natürlich nicht im Interesse unserer Gesamt-Verpflegung.

Der Schwerpunkt der Frage liegt aber auf einem ganz anderen Gebiet, nämlich der gleichmäßigen Verteilung. Es muß als ausgeschlossen betrachtet werden, daß der Haushalt der einfachen Bevölkerungsklasse die nötige Einrichtung besitzt, um sich im Herbste für das ganze Jahr Marmelade einkochen zu können; das kann nur der wohlhabende Teil der Bevölkerung. Die ganze Tendenz unserer staatlichen Wirtschaft läuft aber auf gleichmäßige Rationierung hinaus, welche unmöglich wäre, wollte man einen anderen Modus wählen, als den jetzt üblichen. Uebrigens würde auch schon die Verteilung des Obstes und Zuckers an sich viel größere Schwierigkeiten bereiten, als die Verteilung der fertigen Marmelade.

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Oberstabsarzt d. R. August Kimmel bei einem Ref.-Inf.-Reg.;

das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern desselben Ordens:

den Leutnanten d. R. Ernst Fehrle, Friedrich Schauh, Wilhelm Heß, Joseph Dittmann und Otto Keller bei einem Ref.-Inf.-Reg., den Leutnanten d. R. Franz Schmitz, Konrad Emaus, Viktor Lutz und Theodor Kommert bei einem Ref.-Inf.-Reg. sowie dem Leutnant d. R. Max Schwoerer und dem Leutnant d. L. Karl Heß bei einem Ref.-Feldart.-Reg.;

die silberne militärische Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Offizier-Stellvertreter David Eberling bei einem Ref.-Inf.-Reg., dem Unteroffizier Albert Flohr bei einem Ref.-Feldart.-Reg.;

die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

den Feldwebeln Alfred Riedmann und Friedrich Martloff bei einem Ref.-Inf.-Reg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

△ **Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.** In der stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung waren 10 605 Aktien vertreten. Die Tagesordnung wurde genehmigt und die Erhöhung des Grundkapitals von 20 500 000 M auf 30 750 000 M durch Ausgabe von 10 250 Stück auf Namen lautende Aktien zu 1000 M Nennwert mit Dividende-Berechtigung ab 1. Januar 1918 zum Kurse von 1500 M zuzüglich 4½ Proz. Zinsen ab 1. Januar 1918 bis zum Zahlungstage beschlossen. Den alten Aktionären werden von dem Banken-Konsortium die neuen Aktien zum Begebungskurse derart angeboten, daß auf zwei alte Aktien eine neue begeben wird.

‡ **Preußische Boden-Kredit-Aktien-Bank.** In der letzten Sitzung beschloß der Aufsichtsrat, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. — wie in den drei Vorjahren — vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt, nachdem der Ueberschuß an Disagio-Gewinn mit 126 566.49 M dem Disagio- und Zinsreserve-Konto überwiesen und ferner ein Betrag von 250 000 M auf rückständige Hypothekenzinsen abgebucht wurden, ausschließlich des Gewinn-Vortrags aus 1916 von 171 651.32 M 3 391 355.30 M. Hiervon wurden zur Verstärkung des Extra-Reservefonds II 850 000 M entnommen, so daß die während der Kriegszeit gebildete Rücklage sich auf 8 150 000 M belaufen wird. Nach Ausführung dieser Vorschläge ergibt sich folgendes: Der ordentliche Reservefonds stellt sich auf 6 000 000 M, der Extra-Reservefonds I auf 1 000 000 M, der Extra-Reservefonds II auf 3 150 000 M, der Amortisations-Zuschlagsfonds auf 510 000 M, die Agio-Reserve gemäß Par. 23 des Reichs-Hypotheken-Bank-Gesetzes auf 107 210.55 M, die Disagio- und Zins-Reserve auf 3 521 808.63 M.

Bekanntmachung.

Die **Aufnahme der an Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder** erfolgt am **Montag, den 18. Februar von 8 bis 12 oder von 2 bis 4 Uhr.** Anzumelden sind **alle** Kinder, die bis zum 30. April d. J. ihr 6. Lebensjahr vollenden.

Das Volksschulrektorat. H 17

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. November v. J., nach welcher alle **Obstbäume,** Ziersträume und Gartensträucher in Gärten, Felder und Wiesen 2c., an Straßen Eisenbahndammen und in den Höfen alle Raupennester bis längstens 15. Februar d. J. zu vertilgen sind, machen wir nochmals eindringlich darauf aufmerksam, daß nach den gemachten Beobachtungen **in diesem Jahre eine besonders große Raupenplage in Aussicht steht.** Insbesondere in den in den Ebenen gelegenen Bezirken zeigen die Bäume usw. einen ziemlich starken Befall, oft 60—80 Nester auf einem Baume; jedes dieser Nester beherbergt z. B. bis zu 200 kleine Räupchen, die bei warmem Wetter ausschlüpfen und alles kahl fressen. **Die Gefahr ist groß;** die diesjährige Obsternte, **die gerade jetzt für die Volksernährung von höchster Wichtigkeit ist,** steht auf dem Spiel. Nicht nur der Baumbesitzer, die ganze Bevölkerung ist an dem guten Ausfall der Ernte interessiert.

Wir fordern die Eigentümer oder Nutznießer nochmals dringend auf für sofortige Beseitigung der Raupennester Sorge zu tragen. Die Nester müssen abgeschnitten und verbrannt werden.

Gegen Säumige wird mit aller Strenge mit den höchsten zulässigen Strafen vorgegangen werden.

Das Polizei- und Feldschutzpersonal ist angewiesen genaue Nachschau zu halten. Wir erwarten von dem vaterländischen Sinn der Bevölkerung, daß sie uns durch entsprechende Anzeigen unterstützt.

Karlsruhe, 7. Februar 1918. B. 9.

Das Bürgermeisteramt.

Im großen Rathaussaal

Freitag, den 22. Februar 1918, abends 8 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

über die Nesselfaser,

ihre **Anpflanzung, Sammlung** und **Verwertung** von Herrn Direktor **Rumswinkel** aus Coblenz.

Ausstellung von Nesselgeweben — Freie Aussprache.

Eintritt frei. Einige vorbehaltene Plätze sind zu **50** Pfg. an der Abendkasse zu haben.

Der Karlsruher Hausfrauenbund.
Der Badische Frauenverein.
1184 **Der Katholische Frauenbund.**

Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Abteilung Karlsruhe.

EINLADUNG

zum **Vortrage** Seiner Exzellenz des Herrn **Staatssekretärs Dr. Solf** über:

Der Krieg und die deutsche Mission in unseren Schutzgebieten

am Samstag, den 16. Februar 1918,
abends 8 Uhr im Museumssaale.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch und beehren uns, die Herren Offiziere der Garnison, sowie die Herren und Damen nachstehender Vereine: Museumsgesellschaft, Naturwissenschaftlicher Verein, Alldeutscher Verband, Karlsruher Altertumsverein, Deutscher Flottenverein, Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Allgemeiner deutscher Sprachverein, Ostmarkenverein, Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Ettlingen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, zum Besuche dieses Vortrages ergebenst einzuladen.

Der Vorstand
A. von Oechelhaeuser. 1188

A B C Trocken-Tinte!

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser zu lösen. — **Vorzüge:** dickt und schimmelt nie — Federn rosten nicht — schöne Farbe — nicht giftig — kopierfähig — sehr billig.

Wiederverkäufer hohe Rabatte.

In Packungen von: 1/10 Lit. 1/4 Lit. 1 Lit. 5 Lit.
Ladenpreis: Mk. **0,20, 0,50, 1.50, 5.50.**

P. Jenisch & Boehmer, Berlin O. 27, Krautstrasse 4.
Großabnehmer und Vertreter überall gesucht. 8013

Die Goldankaufsstelle

befindet sich in der **Goldankaufswoche vom 17.—24. Februar** im

Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 73.

Wir richten an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen die herzliche und dringende Bitte, alle entbehrlichen Schmuckstücke in **Gold, Silber** und **Juwelen** der Goldankaufsstelle zu überbringen, wo sie abgeschätzt und bezahlt werden. Helfen Sie, den Goldschatz unserer Reichsbank mehren und unserem Vaterlande das Durchhalten ermöglichen. Die frohe Kunde vom ernsten Friedensschlusse macht Ihnen den Entschluß dazu besonders leicht; werden wir doch mit Gottes und unserer siegreichen Waffen Hilfe nun bald einen allgemeinen Frieden erringen.

Bis dahin aber gilt uns allen die Mahnung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

«Alles Gold dem Vaterlande!»

Der Ehrenausschuß:

Stadtrat Otto Müller, Fabrikant, Vorsitzender, Stadtrat Rud. Dewerth, stellv. Vorsitzender, Friedr. Ammann, Direktor des Vorschußvereins Bretten, Stadtverordneter L. Anselment, Vorstand des Gewerbevereins Karlsruhe, Stadtrabbiner D. Appel, Hofjuwelier L. Bertsch, Geistlicher Rat Bodenstein, Staatsminister Dr. Freiherr von und zu Bodman, Frau Großhofmeister von Brauer, Frau Geheimerat Dr. Bürklin, Kaiserl. Bankdirektor Dietz, Stadtschulrat Dürr, Oberhofprediger Fischer, Vorsitzender des evangel. Kirchengemeinderats, Kammerstenograph E. Frey, Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Major a. D. Karl von Frisching, Großh. Kammerherr, Geh. Rat Dr. Häußner, Direktor des Großh. Gymnasiums, Kommerzienrat und Stadtrat Fritz Homburger, Bankier, Geistlicher Rat und Stadtdekan Knörzer, Geh. Kommerzienrat R. Koelle, Präsident der Handelskammer, Chefredakteur und Stadtrat Kolb, Fabrikant E. Kühn, Ettlingen, Frau Oberbürgermeister Lauter, Wirkl. Geh. Rat Dr. Lewald, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs a. D., Prinz Alfred zu Löwenstein, Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Geh. Rat Müller, Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Neck, Eggenstein, Gewerbebankdirektor Obermüller, Bruchsal, Geh. Oberpostrat Oster, Kaiserl. Oberpostdirektor, Privatmann Ludw. Paar, Oberbaurat Professor Rehbock, Prorektor der Technischen Hochschule, Frau Professor Dr. Richter, Vorsitzende des „Nationalen Frauendienst", Generalleutnant Freiherr Rinck von Baldenstein, Garnisonältester, Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel, Großh. Amtsvorstand, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Zierau, Durlach.

Der Arbeitsausschuß:

Ortsbaurat a. D. Wilhelm Hummel, Privatmann Julius Kirsner, Baurat Prof. a. D. Bischoff, Privatmann Friedrich Holdermann, Privatmann Eduard Regensburger, Frau Wirkl. Geheimerat von Chelius.

Wir schenken Flüssig wie Öne

jedem Löser dieses Rätsels und für diesen ohne jede Verbindlichkeit

das herrliche, soeben von bekanntem Künstler fertiggestellte und in vornehmsten Druck ausgeführte Kunstblatt (Größe 50/60 cm)

Des Kriegers Abschied

Dieses zeitgemäße, packende und wirklich schöne Bild ist ein prächtiger Wandschmuck für jedes Zimmer. **Nur die Löser des Rätsels** erhalten das Bild unter Vergütung der geringen Versandspesen. Ausdrücklich bemerken wir, daß die Einsendung der Lösung zu **nichts** verpflichtet, nur muß die Lösung **sofort** in richtig frankiertem Briefumschlag, mit Angabe der klar und deutlich geschriebenen Adresse uns zugeschickt werden. Sofort erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. **Jeder Lösung ist unbedingt das Rückporto für unsere Zusendung beizufügen.** Schreiben Sie sofort an den

Kunstverlag Walter Schmidt & Co. Berlin W 30/436.

Evangelischer Bund.

Am nächsten Sonntag (17. Februar) abends 6 Uhr

Gottesdienstliche Versammlung

in der **Lutherkirche.** 1189

Vortrag von Herrn Pfarrer **Hindenlang:**

„Luther, der Mann der Oeffentlichkeit".

Die Mitglieder und Freunde werden herzlich eingeladen.

Kollekte für die A. Thoma-Stiftung.

Der Vorstand.

Bad. Mergentheim.

Ich verkaufe mein geg. Nord- u. Ostwinde geschützt., staubfr. Lage lieg. **Anwesen,** ca. 12 a, großer Nutzgarten mit tragf. Obstb., Himb.-, Erdb.-, Johannis- u. Stachelbeeranlage und Hühnerhof mit

massiv. Einfamilienhaus,

enth. 6 frdl. Zimmer, Badez., heller, ger. Waschküche, Küche, Speisek. u. Magdkammer, Keller- und Kohlenr., prachtvolle Aussicht ins Taubertal, preiswert und günstige Zahlungsbedingungen. 1036

Bankdirektor a. D. **Spiess.**

Billig zu verkaufen:
Pack- und Brief-

Siegellack 1139

extra gute Ware à Pfd. Mk. 3.50, feinste Cedernholz-Bleistifte à Dtzd. Mk. 1.80, Feinstes Bleigummi 12 Stck. Mk. 4.50.

Martin Hoffmann,
Frankfurt a. M., Spohrstraße 37.

Es ist ratsam,

die ältesten Pelze u. Muffe reparieren u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige Ausführung **Douglasstr. 8, part.** 1033

Suche für sofort einen ordentlichen **Jungen** als 1182

Kaminfeger-Lehrling.

Ph. Vogt, Kaminfegermeister, **Strassburg** i. Els., Burggasse 6.

Brennholz-Verkauf

Buchen u. eichen, gesägt per Ztr. M. 4.90
Buchen u. eichen, gespalten per Ztr. M. 5.10
für alle Heizungen zum Strecken des Bedarfs von Kohlen u. Koks verwendbar.
Tannen und Forlen, gesägt per Ztr. M. 5.90
Tannen und Forlen, grob gespalten per Ztr. M. 6.10
Fein gespaltenes Anfeuerholz per Ztr. M. 6.80
ab Lagerplatz **Schlachthofstraße 13.** 1070
Auf Wunsch zugeführt und ins Haus geschafft zum Selbstkostenpreis.

Ludwig Braun
Holzhandlung
Telephon Nr. 5222.

Bitte genau auf Adresse und Telephon-Ruf zu achten. — Versand nur nach Gewicht.

Gesucht

für dauernde Stellung tüchtiger, zuverlässiger und selbständiger

Elektromonteur

für Reparaturen an elektrischer Gleichstrom-Anlage. Angebote mit Angabe des Lohnes und der frühesten Eintrittzeit an 1176

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe
Karlsruhe (Baden).

Größere Quantitäten frisch gebrannte

Weiss-Stückkalk

an regelmäßige südd. Abnehmer

abzugeben

Völklinger Dünger-Gesellschaft m. b. H.,
Saarbrücken 3. 8015

Für die **Materialverwaltung** und den **Versand** suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Kaufmann

aus der Eisen- oder Maschinenbranche. 1143

Herren, schreibmaschinen- u. kurzschriftkundig, belieben ihre Anerbieten mit Bild, Lebenslauf, Militärverhältnis, Gehaltsanspruch, frühestem Eintrittstag, Zeugnisabschriften und Empfehlungen einzureichen an

Lokomotivfabrik Krauss & Comp. A.-G. München 2, Brieffach.

Automaten-Restaurant

in günstiger Lage in **Mainz** mit gutem Umsatz, ist Umstände halber zu mässigem Preis zu **verkaufen.**

Martin Baumann
Mainz, Boppstrasse 60.
15017